

Langfristige Folgen der Corona-Pandemie für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und die soziale Mobilität

*Die Corona-Pandemie: eine Analyse und Reflexion aus Sicht der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – Eine virtuelle Ringvorlesung
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät*

Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen (IAW)

2. Juli 2020

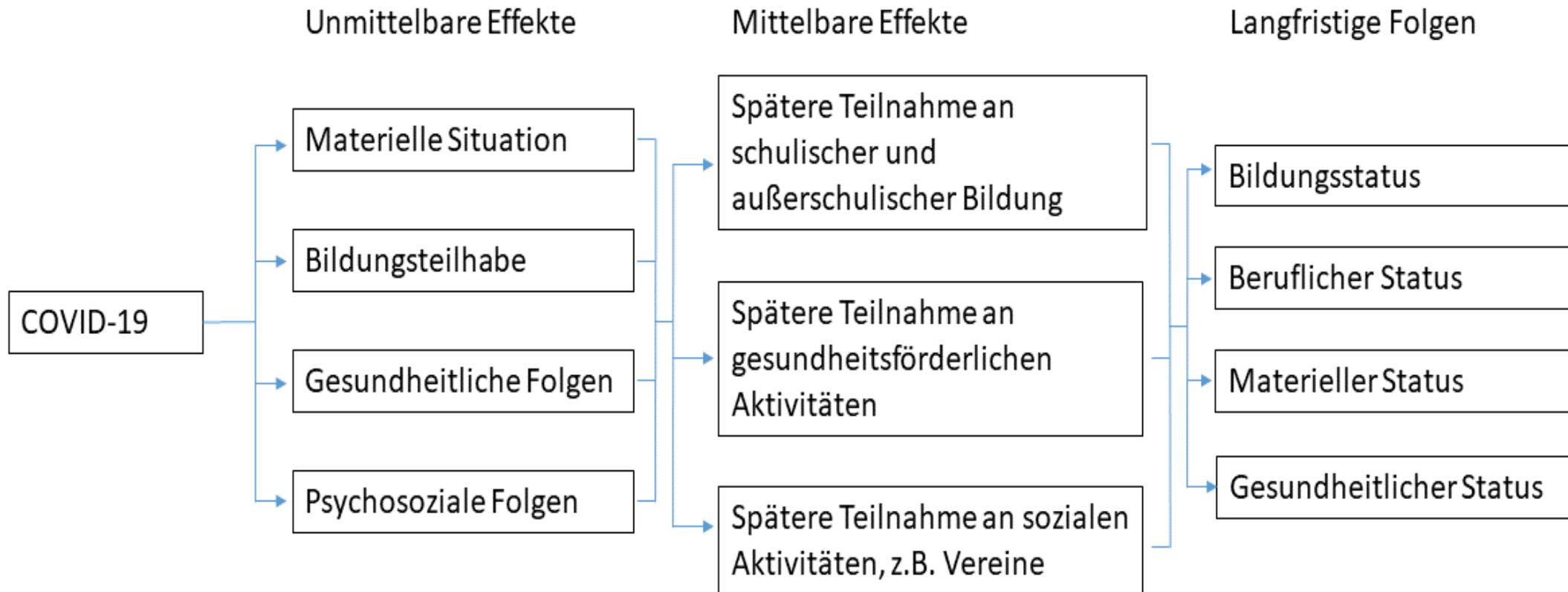
Themen der heutigen Sitzung

- Langfristige Effekte der Pandemie und des Lockdown auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Wirkungen auf die intergenerationale soziale Mobilität
- Dabei vor allem Berücksichtigung des Bildungserwerbs

Dazu werde ich

- Die ökonomische Humankapitaltheorie als Rahmen verwenden
- Empirische Evidenz zu vergleichbar einschneidenden Ereignissen präsentieren
- Einige Schlussfolgerungen für die Politik ziehen

Unmittelbare und mittelbare Effekte der COVID-19-Pandemie



Unmittelbare Effekte: Bildungserwerb im Lockdown

- Zufriedenheit mit dem im Homeschooling Erlernten



Quelle: KiCo-Studie, Universität Hildesheim

Mittelbare Effekte: Wirkungsmechanismen

- Einerseits könnte fehlender Bildungserwerb während der Pandemie durch späteren Bildungserwerb kompensiert werden.
- Andererseits könnte fehlende Bildung auf einer vorgelagerten Stufe zu Schwierigkeiten beim Bildungserwerb einer späteren Stufe führen.
- Solche dynamischen Effekte sind auch im Hinblick auf gesundheitliche und soziale Aspekte zu erwarten.

Ein einfaches Modell des Bildungserwerbs

(Almond, Currie & Duque 2018, Heckman 2007)

- Der erste Fall ist, dass die Bildungsanstrengungen in beiden Perioden perfekt gegeneinander ersetzt werden können.

Corona-Schock

$$h = A[(I_1 + m_1) + I_2]$$

Ergebnisse (Kompetenzen, Status, Einkommen...)

Bildungsinvestitionen in Perioden 1 und 2

- Wenn m_1 negativ ist, ist es optimal, ein höheres I_2 zu wählen.

Ein einfaches Modell des Bildungserwerbs

- Wenn jedoch die Bildungsinvestitionen abnehmende Grenzerträge aufweisen, lassen sich Schocks in der ersten Periode weniger gut durch höhere Bildungsinvestitionen in der zweiten Periode kompensieren:

$$h = A[(I_1 + m_1)^\varphi + I_2^\varphi]^{1/\varphi}, \quad \varphi < 1$$

- Im Extremfall ($\varphi \rightarrow -\infty$) haben zusätzliche Bildungsinvestitionen in der zweiten Periode keine Wirkung auf die Ergebnisse:

$$h = A \min[(I_1 + m_1), I_2]$$

Kompensationen können nur unvollkommen sein

- Unvollkommene Kompensationsmöglichkeiten entstehen aufgrund von sensitiven Phasen für die Ausbildung bestimmter Kompetenzen (Knudsen et al. 2006):
 - Die ersten Lebensjahre stellen eine sensitive Phase für die Ausbildung phonologischer Fähigkeiten dar.
 - Kognitive Fähigkeiten bilden sich bis zum Alter von 10 Jahren aus und bleiben danach relativ stabil (Doyle et al. 2009; Heckman & Mosso 2014).
- Komplementaritäten des Erwerbs von Fähigkeiten in unterschiedlichem Alter: Auf einer Bildungsstufe werden die Voraussetzungen für die nächste Stufe geschaffen.

Schlussfolgerungen aus dem Modell

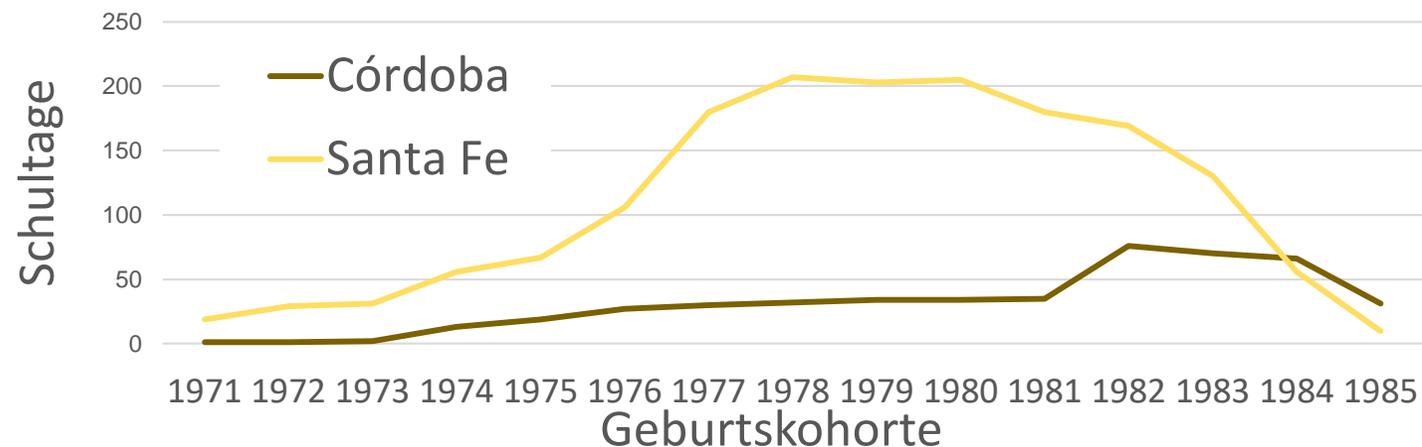
- Unter realistischen Annahmen ergeben sich bleibende Effekte von Schulunterbrechungen und anderen Folgen des Lockdown.
- Ein späteres Nachholen des Bildungserwerbs ist umso weniger wirksam, je länger der Lockdown andauert.
- Die Persistenz dieser Effekte kann sich auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen unterscheiden, bleibende Effekte sind insbesondere im jüngeren Alter zu erwarten.
- Dabei kann es Unterschiede zwischen Elternhäusern mit unterschiedlichen Voraussetzungen geben.

Langfristige Folgen von Schulunterbrechungen – Ergebnisse von Kausalanalysen

- Auswirkungen von **Streiks des Lehrpersonals** (Jaume & Willén 2019)
- Schulunterbrechungen aufgrund von **schlechten Wetterbedingungen** (Groppo & Kraehnert 2017, Marcotte & Hemelt 2007)
- Verkürzung der Schulzeit: **Kurzschuljahre** (Pischke 2007), Verlängerung der wöchentlichen Unterrichtszeit infolge der **Einführung des G8** (Huebener et al. 2017), **Lehrplanänderungen** in bestimmten Schulfächern (Bingley et al. 2019).
- Schulunterbrechungen durch **Ferienzeiten** (Alexander et al. 2007, Stewart et al. 2018).

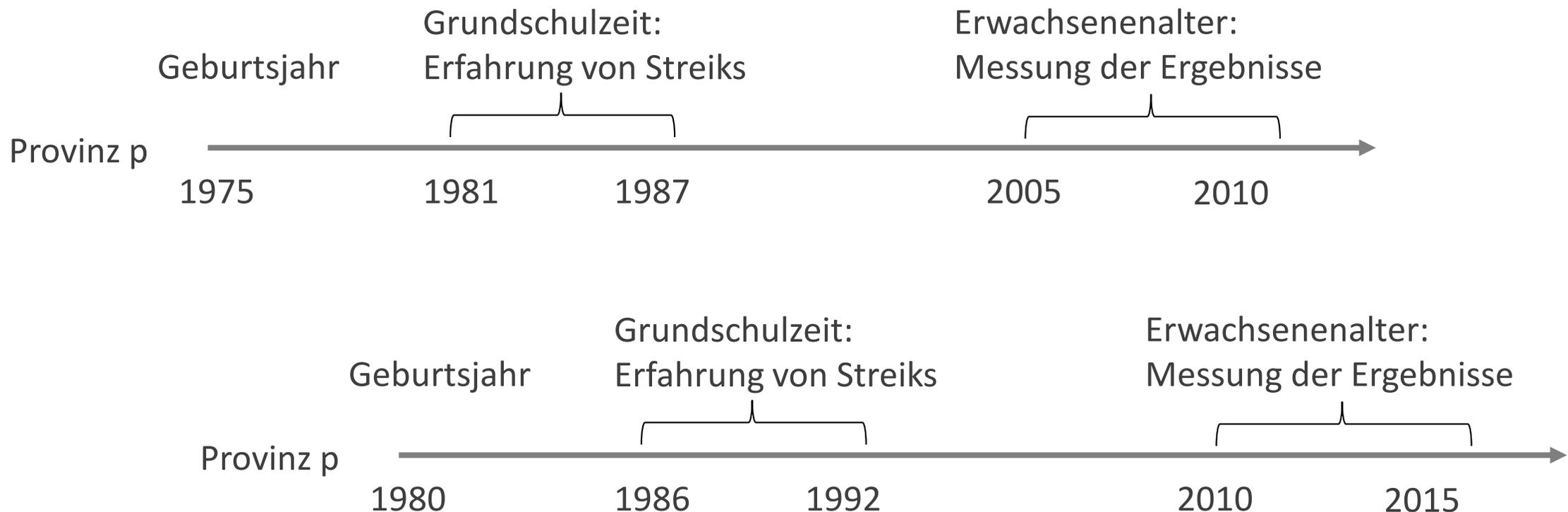
Langfristige Folgen von Lehrerstreiks für Schülerinnen und Schüler (Jaume & Willén 2019)

- Streiks von Lehrkräften sind in Argentinien häufig.
- Im Mittelwert haben die Angehörigen der Geburtskohorten 1971 bis 1985 während der Grundschule 88 Schultage aufgrund von Streiks verloren.
- Tarifverhandlungen und Streiks finden auf der Ebene der 23 Provinzen statt, dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Provinzen.



Forschungsdesign für die Auswirkungen von Lehrerstreiks

- Die Identifikation von Wirkungen beruht auf dem Differenz-von-Differenzen-Ansatz.

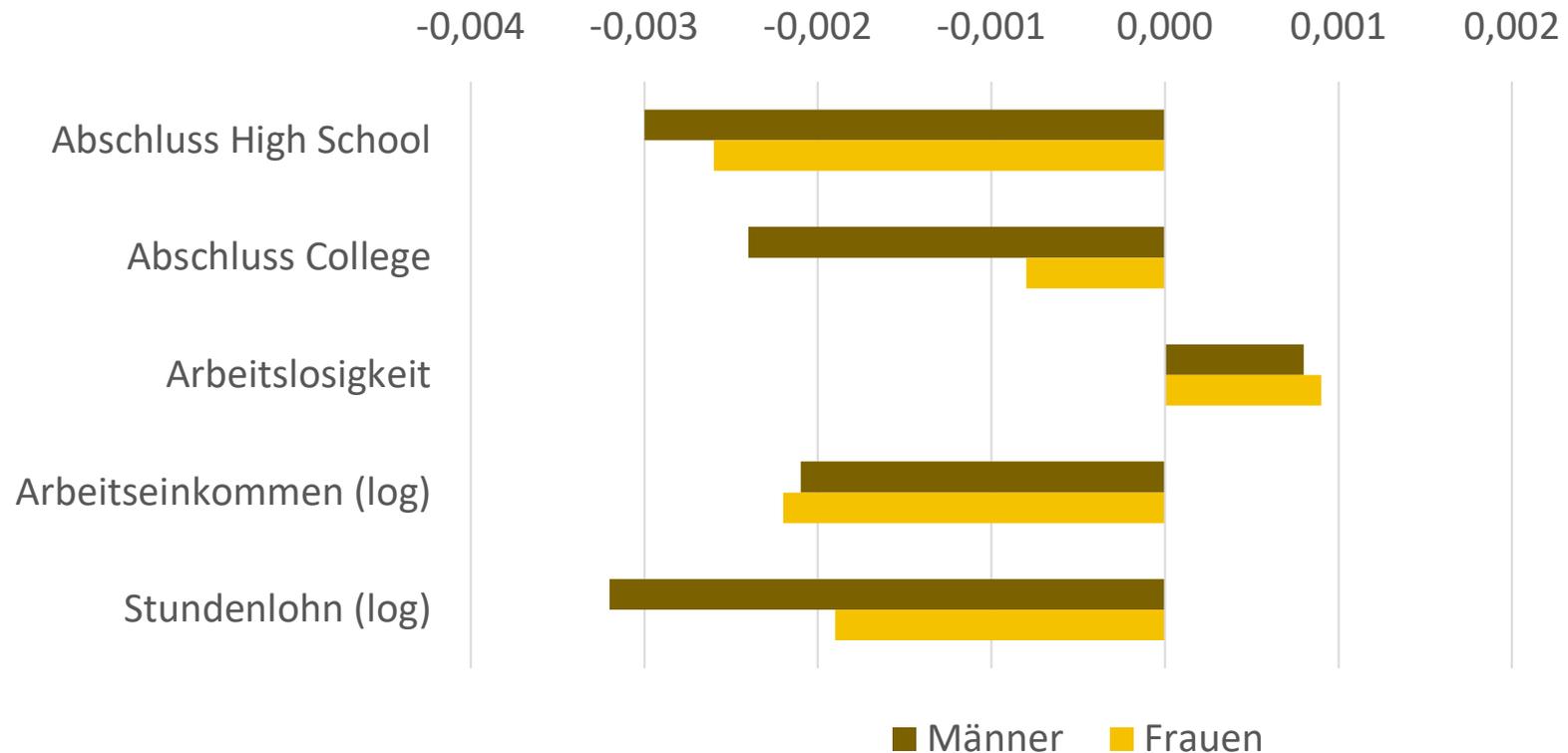


Mögliche Probleme bei der Schätzung von Wirkungen

- Zeitkonstante Effekte der Provinzen werden herausgerechnet.
- Zeiteffekte, die alle Provinzen gemeinsam treffen, werden herausgerechnet.
- Allerdings könnte es sein, dass Zeiteffekte die Provinzen unterschiedlich treffen (z. B. Wirtschaftsentwicklung) – das muss gesondert berücksichtigt werden.
- Nichtberücksichtigung indirekter Effekte (z. B. geringere Qualifikation der Betroffenen führt zu insgesamt weniger Wissen und Innovation, davon sind auch diejenigen betroffen, an deren Schulen nicht gestreikt wurde).

Ergebnisse zu den Wirkungen von Lehrerstreiks

- Der Effekt von zehn zusätzlichen Streiktagen auf spätere Ergebnisse



Wichtigste Ergebnisse der Studie

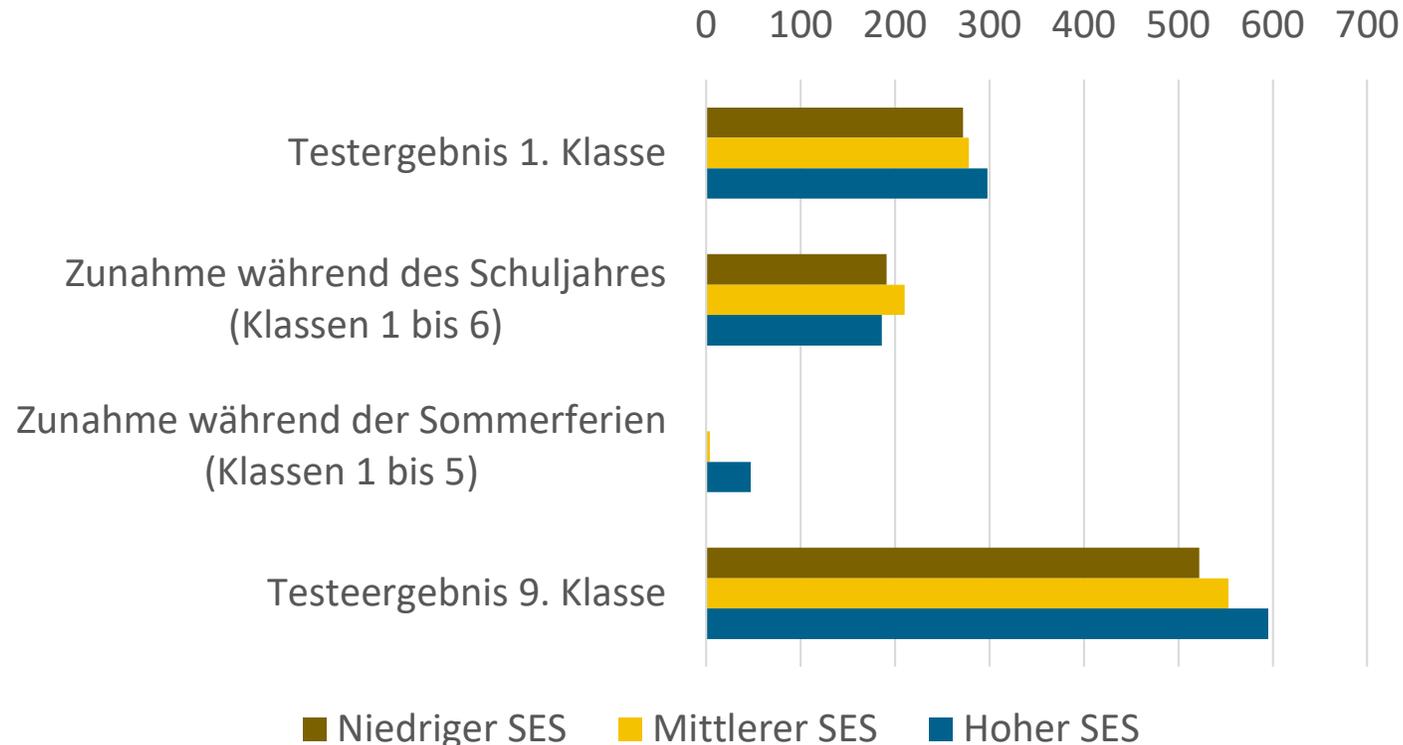
- Es werden sowohl mittelbare Effekte (Bildungsabschlüsse in der Sekundarschule und im tertiären Bereich) als auch langfristige Effekte (Arbeitslosigkeit, Löhne) nachgewiesen.
- Weitere Ergebnisse zeigen, dass die Effekte stärker sind, wenn die Streiks früh in den ersten Schuljahren der Grundschulzeit stattfanden.
- Leider keine Ergebnisse, die nach dem Bildungshintergrund der Eltern differenziert sind, daher keine Schlussfolgerungen für die soziale Mobilität.

Die Länge der Sommerferien und soziale Mobilität

- Kompetenzunterschiede zwischen Kindern aus Elternhäusern mit hohem und niedrigem sozialökonomischem Status vergrößern sich während der Sommerferien und vermindern sich während des anschließenden Schuljahres (Heynes 1978, Cooper et al. 1996).
- Die Ursache liegen in der unterschiedlichen Lernumgebung im familiären und sozialen Bereich.
- Die Frage ist, ob diese Unterschiede zu einer persistenten Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit niedrigem Status führen.
- Nur relativ wenige Studien adressieren die langfristigen Konsequenzen. Die folgenden Ergebnisse sind der Studie von Alexander et al. (2007) entnommen.

Fallstudie: Beginning School Study (BSS), Baltimore (USA)

- Die Grafik zeigt Testergebnisse für die Lesefähigkeit von der 1. bis zur 9. Klasse sowie die kumulierten Zuwächse während des Schuljahres und der Sommerferien.



Fallstudie: Beginning School Study (BSS), Baltimore (USA)

- Nach den Ergebnissen der Studie kumulieren die Unterschiede in der Kompetenzentwicklung während der Sommerferien über die Schuljahre.
- Während des Schuljahres holen die Kinder aus benachteiligten Familien nicht auf und können die Lernlücke während der Schulferien nicht kompensieren.
- Die Ausweitung der Kompetenzunterschiede zwischen Klassenstufen 1 und 9 ist größtenteils auf diesen Effekt zurückzuführen.
- Der Evidenzstandard ist relativ gering (kleine Stichprobe, Übertragbarkeit auf andere Kontexte unklar, Methodik ist deskriptiv und identifiziert keine Kausaleffekte), ähnliche Ergebnisse in einer Studie für Dänemark (Bingley et al. 2018).
- Mehr Forschung ist erforderlich.

Übertragbarkeit auf die Corona-Pandemie

- Die dargestellten Ergebnisse zu der Persistenz von Effekten sind keine Einzelbefunde. Eine Vielzahl weiterer Studien zeigt, dass die langfristigen Effekte von einschneidenden Ereignissen während der Kinder- und Jugendzeit relevant sind (Almond et al. 2018).
- Im Lockdown während der Corona-Pandemie kumulieren die Problemlagen für Kinder und Jugendliche (Bildungsteilnahme, soziale Teilhabe, eventuell psychosoziale Probleme und materielle Konsequenzen).
- Die Kumulation von Benachteiligungen betrifft besonders Kinder und Jugendliche aus Elternhäusern mit geringem SES.
- Ferner verursachte der Lockdown eine längere Periode der Schulschließung, Streiks und Ferienzeiten setzen sich aus einzelnen Episoden zusammen.
- Daher sind noch stärkere langfristigen Konsequenzen zu erwarten als in den vorhandenen Studien

Schlussfolgerungen für die Bildungspolitik

- Maßnahmen zur Minderung langfristig negativer Effekte müssen die Kumulation von Effekten berücksichtigen. Maßnahmen im Bildungsbereich müssen mit Maßnahmen zur Verminderung von Kinderarmut und zur Stützung von Familien mit Problemlagen kombiniert werden.
- „Second Chance“ Optionen werden bisher eher von Kindern mit günstigerem Elternhintergrund ergriffen (Biewen & Tapalaga 2017). Wenn die soziale Mobilität nicht zurückgehen soll, muss der Zugang zu ihnen offener gestaltet werden.
- Abhängig von den betrachteten Ergebnissen, finden sich langfristige Effekte vor allem bei jüngeren Kindern. Auf die Fortsetzung der Bildungsbeteiligung dieser Kinder muss besonders geachtet werden.

Mehr Informationen und Kontakt

- <http://www.iaw.edu/>
- bernhard.boockmann@iaw.edu